

Vorwort

Über einen Zeitraum von fast drei Jahren hörte Mari Perron eine innere Stimme, die ihr etwas zu diktieren schien. Sie schrieb auf, was sie hörte. Das unredigierte Ergebnis ist **Ein Kurs der Liebe**. Darin wird ausdrücklich erklärt, dass er eine „Fortsetzung“ von **Ein Kurs in Wundern** ist, obwohl es keine äußerliche Verbindung zwischen den beiden Kursen gibt. Beide Kurse wurden in der gleichen Art und Weise empfangen. Bei beiden Kursen gibt Jesus ganz offen seine Identität als deren QUELLE zu.

Die beiden Kurse wurden in einem zeitlichen Abstand von ungefähr dreißig Jahren empfangen. Helen Schucman empfing **Ein Kurs in Wundern** über einen Zeitraum von sieben Jahren hinweg, Ende der 60er und Anfang der 70er Jahre. Mari empfing **Ein Kurs der Liebe** von Dezember 1998 bis Oktober 2001. Beide Kurse präsentieren einen seltenen Grad an Autorität und Intelligenz. Ihre spirituell-wegbereitende Natur liegt weit jenseits dessen, was jede der beiden Frauen aus sich selbst heraus hätte schreiben können. Diejenigen, vertraut mit **Ein Kurs in Wundern**, werden den charakteristischen und brillanten Stil wiedererkennen, obwohl die meisten Leute die Sprache in **Ein Kurs der Liebe** wahrscheinlich deutlich unkomplizierter und leichter verständlich finden werden als die seines Vorgängers.

Das von Mari empfangene Diktat spricht ausdrücklich von diesem Kurs als eine „Fortsetzung der Kursarbeit, die in **Ein Kurs in Wundern** bereitgestellt“ worden war.“ [Ergänzung I, E.4] Es wird auch erklärt:

„Dort, wo der original **Ein Kurs in Wundern** ein Kurs in der Umkehrung des Denkens und ein Geistestraining war, ein Kurs, um den Wahnsinn der Identitätskrise aufzuzeigen und den Griff des Ego zu lockern, ist dies ein Kurs, um deine Identität zu etablieren und die Herrschaft des Ego zu beenden.“ [Auftakt, A.8]

Mari Perron wuchs in einer Arbeiterfamilie in St.Paul, Minnesota auf. An der Universität von Minnesota legte sie ihre Prüfung in Englisch ab; als eine Erwachsene mit drei Kindern gewann sie als Wiedereinsteigerin in das Studium den namhaften Jean Keller-Bouvier-Award für literarische Leistungen. Als praktizierende Katholikin fühlte sie sich ihrem Glauben tief verbunden und hatte darüber hinaus kein weiteres Interesse an anderen Richtungen der Spiritualität. „Ich wollte Kriminalromane schreiben, Zigaretten rauchen und eine Intellektuelle sein.“ Sie bezeichnet sich selbst als eine „gewöhnliche“ Frau.

Es war eine zutiefst persönliche Verbindung in einer Beziehung mit zwei anderen Frauen, die den Weg für die Übermittlung von **Ein Kurs der Liebe** gepflastert hat. (Für diejenigen, die mit der Geschichte von **Ein Kurs in Wundern** vertraut sind: Diese Treffen sind der tiefen Übereinkunft ähnlich, die Helen mit ihrem Arbeitskollegen Bill Thetford nach seiner „Rede“ schloss, dass es „einen anderen Weg geben müsse“, um ihre Konflikte zu überwinden, was das Zeichen für die Ereignisse war, die zu der Übermittlung von **Ein Kurs in Wundern** durch Helen führten.) Im Jahre 1993 war Mari eine von drei Administratorinnen, die ein Studienprogramm für Erwachsene für die Gesundheitsabteilung der Universität leiteten. Die Natur ihrer Arbeit erforderte, dass die drei Frauen – Mari, Mary und Julieanne – sehr eng

miteinander zusammen arbeiteten. Ungefähr zur gleichen Zeit entdeckten Julieanne und Mary beide, dass sie schwanger sind und dass ihre Babies an fast dem gleichen Tag geboren werden sollten. Julieanne brachte ein gesundes Baby zur Welt. Mary's Baby, Grace, hatte eine ernste Fehlbildung am Herzen. Fünf Wochen nach ihrer Geburt und einer Reihe anschließender Operationen starb Grace. Obwohl der schroffe Gegensatz in den Situationen der beiden Frauen die Gruppe mit Leichtigkeit hätte auseinander reißen können, intensivierte er stattdessen ihren Zusammenhalt. Durch das Leben und Sterben von Grace verbanden sich die drei Frauen miteinander in der tiefgehenden persönlichen Suche nach Bedeutung. Sie lasen viele spirituelle Bücher. Jede von ihnen hatte bedeutungsvolle Erfahrungen und Erkenntnisse. Doch am allerwichtigsten war, dass sie ihre Gefühle und Entdeckungen mit ihren „spirituellen Schwestern“ lebhaft teilten.

In einem der Bücher, die sie miteinander teilten, hieß es, dass es möglich wäre, mit seinem „Engel“ in Kontakt zu kommen. Mari war skeptisch. Dennoch entschloss sie sich, es am 1. Mai 1995 zu versuchen, indem sie einen kurzen Brief verfasste. Ihre bevorzugte Art und Weise, sich auszudrücken, ist das Schreiben. Sie war „bereit zu fragen“, obwohl sie keine Antwort erwartete. Das Folgende erzählt, was dann geschah.

„Liebster Engel,

Ich glaube, ich habe deine Nähe seit meiner frühesten Kindheit gefühlt, ganz sicher während meiner schmerzlichsten Zeiten, als du mir sagtest, dass ich etwas Besonderes sei und ein Teil von mir glaubte dir. Ich danke dir. Diese Stimme, die sagte, dass ich besonders bin, hielt mich am Leben, soweit ich leben konnte und brachte mich zum Fühlen, so viel ich fühlen konnte... Es ist dieser Teil in mir, der willens ist, daran zu glauben, dass ich mit dir reden kann. Es ist dieser Teil in mir, der sagt, dass das Sinn macht. Wirst du mit mir reden?“

Die Antwort kam sofort. Meine Finger reagierten und tippten die Worte fast bevor die Gedanken in meinen Geist kamen... Ich hörte keine Stimme, die von meiner eigenen zu unterscheiden war. Doch ich wusste, dass die Worte nicht meine eigenen waren.

Rieche die Süße. Du bist süß. Versuche nicht, es zu erzwingen, es zu wollen, lass es einfach kommen. Es ist hier, im Zwischenraum, zwischen Gedanke und Gefühl. Atme. Fühle dein Herz.

So begann das Empfangen der Botschaften von einer Stimme, die sich selbst als ein Engel mit dem Namen „Frieden“ auswies. Mari schrieb später, „ich schaue jetzt zurück und denke darüber nach, wie einfach diese Kommunikation gewesen ist. Wie ein Kinderspiel. So unschuldig... Sie wurde mir zuteil, weil ich darum gebeten habe.“ 1995 entschieden sich Mari, Mary und Julieanne dafür, ihre Geschichte durch die Veröffentlichung von ***The Grace Trilogy*** (Hazelden 1997, über Take Heart Publications auch als E-Book verfügbar) mit der Welt zu teilen. Ihre Erfahrungen mit dem Empfangen der Botschaften von dem Engel Frieden stellte sich als ein Auftakt heraus, oder vielleicht als eine Vorübung für Dinge, die noch kommen sollten.

Mari entdeckte ***Ein Kurs in Wundern*** im Jahr 1996:

Ich las über **Ein Kurs in Wundern** in einem Zeitungsartikel, der ihn nicht als ein Buch benannte, das im Namen von Jesus sprach. Als ich anfing, es zu lesen, hatte ich immer noch nicht begriffen, dass es das war und als mir dies bewusst wurde, glaubte ich es nicht. Doch inzwischen war es nicht mehr meine Absicht, das Buch wegzulegen, weil ich fühlte, dass alles in ihm **Der** Wahrheit entsprach... Nach einer Weile begann ich anzunehmen, dass es vielleicht wirklich Jesus war.

Sie war begeistert. Obwohl Mari normalerweise eine Menge Bücher verschlang, las sie zwei Jahre lang wenig anderes als **Ein Kurs in Wundern**, und den viele Male, besonders den TEXT. Gut ein Jahr bevor sie tatsächlich die Stimme hörte, hatte die Vorbereitung begonnen. Mari sagt:

Ein Kurs der Liebe begann mit einem Traum. Den Traum hatte ich im Juli 1997. In dem Traum, hörte ich, „Du kannst nicht länger deinen Geist für Geld verkaufen. Dein Geist gehört jetzt GOTT.“

Es folgten Monate der Gewissensprüfung. Schließlich gab Mari ihre Arbeit auf und hielt sich bereit – für was, hatte sie keine Ahnung. Nach neun Monaten und einer Menge finanzieller Unsicherheit überlegte sie sich, wieder arbeiten zu gehen, aber ein inneres Wissen sagte ihr wiederholt, dass sie „eine Arbeit für Gott zu erledigen habe.“ Dann teilte ihre Freundin Mary ihr einen Traum mit, in welchem sie „einen neuen Kurs in Wundern“ sah. Irgendwie hatte Mari das Gefühl, dass Marys Traum eine Ankündigung für die Arbeit war, die kommen würde – eine Arbeit so gewaltig, dass Mari nicht in der Lage gewesen war, die Zeichen zu akzeptieren, die jetzt, im Nachhinein betrachtet, die ganze Zeit schon auf dieses Niederschreiben hingedeutet hatten. Eine Woche später, am 1. Dezember 1998, begann Mari die Stimme zu „hören“.

Sobald ich die vertraute Stimme von Jesus hörte, nicht wie ich sie in meiner Jugend oder von der Bibel her erinnerte, sondern wie ich sie von der umfangreichen Lektüre von **Ein Kurs in Wundern** erinnerte, war ich von der Aufgabe, die mir bestimmt war, von Ehrfurcht ergriffen. Während der nächsten drei Jahre widmete ich mich dem Empfangen der drei Bücher, die zusammen diese neue Botschaft überbringen.

In Bezug auf Mari sagte Jesus: „Der erste Empfänger dieser Worte kann diese Worte als Gedanken ‚hören‘. Bedenke dabei, dass sie Gedanken hat, die sie nicht denkt.“ [Dialoge, D:12.7]

2001 arbeitete Mari zusammen mit ihrem Freund und vormaligen Literaturagenten Dan Odegard daran, die erste Ausgabe von **Ein Kurs der Liebe**, veröffentlicht von New World Library, herauszubringen. Mehrere Entscheidungen, die damals getroffen worden waren, wurden später revidiert. Wegen des laufenden Gerichtsverfahrens über das Urheberrecht von **Ein Kurs in Wundern** waren die Worte entfernt worden, die direkt darauf hinwiesen, dass **Ein Kurs der Liebe** eine Fortführung von **Ein Kurs in Wundern** ist. Diese Worte wurden später wiedereingefügt. Ebenso wurde der irreführende Untertitel „Der Vollständige Kurs“ später entfernt – denn er enthielt nur den ersten Band.

Nach der Veröffentlichung spürte Mari, „ich fühlte mich nicht wirklich aufgerufen, irgendetwas damit zu tun. Stattdessen spürte ich einen Ruf nach Abgeschiedenheit und verbrachte die meisten der darauffolgenden Jahre damit, diese Lebensweise zu genießen.“

Nach außen hin schien es daher merkwürdig, dass Mari die Person sein sollte, durch die sich Jesus der Welt in monumentaler Weise mitteilen würde. Doch als sich New World Library dazu entschied, die anderen Bände nicht zu veröffentlichen, machte sich Mari unverzüglich daran, sie auf eigene Faust verfügbar zu machen.

Mari brachte DIE ABHANDLUNGEN und DIE DIALOGE heraus. Im Jahr 2003, als sie an diesen Bänden arbeitete, empfing Mari eine ergänzende Botschaft, „Lernen in der ZEIT des CHRISTUS“, in der gleichen Weise wie das andere Material. Diese Botschaft ahnte zukünftige Gesprächsgruppen voraus und war offensichtlich als eine Hilfe sowohl für Einzelne als auch für Gruppen gedacht, die diesen KURS studieren würden. Sie steht am Ende dieser Gesamtausgabe als eine ERGÄNZUNG – obwohl diejenigen, die sich dafür interessieren, sie zu jeder Zeit aufschlussreich finden werden.

Schließlich, als New World Library den sogenannten „Vollständigen Kurs“ nicht weiter publizierte, bereitete Mari sich darauf vor, selbst alle drei Bände als eine einheitliche Ausgabe zu publizieren. Als sie die Bände am Valentinstag 2006 aufbereitete, erhielt sie noch eine weitere Botschaft, die ganz offensichtlich beabsichtigte, in diesen Kurs einzuführen. Sie erscheint in dieser GESAMT AUSGABE als die EINLEITUNG.

Selbst als Selbstverlegerin war Mari von sich aus nicht geneigt, für *Ein Kurs der Liebe* die Werbetrommel zu rühren, doch sie nahm sich die Botschaft zu Herzen: „du kannst nur sein, wer du bist, wenn du mit anderen teilst, wer du bist“ [Kurs 31.17]. Sie entschied sich, nicht nur bereit zu sein, zu fragen, zu hören und aufzuschreiben, sondern auch zu teilen – und nicht nur die schönen, tröstenden Worte von Jesus. Mari teilte ihre eigene Menschlichkeit, ihre Herausforderungen und Schwierigkeiten als Mutter, ihren Mangel an Geldmitteln, die Suchtprobleme in ihrer eigenen Familie, und eine Perspektive auf Heilung, die keine sentimentale Ansicht über die Liebe oder das Leben ist. In ihrem Blog, ihren Büchern und ihrem ausgiebigen privaten Schriftwechsel spricht Mari über die Annahme, die die Liebe bei jenen mit „mangelhafter“ Vergangenheit bringen kann und wie „zu erkennen und erkannt zu werden“, Gerechtigkeit, Ebenbürtigkeit, Achtung und auch Frieden einladen kann.

Für ihre erste Druckausgabe aller drei Bücher dieses KURSES, schrieb Marie das Folgende als VORWORT:

In *Ein Kurs der Liebe* sagt Jesus, genauso wie in *Ein Kurs in Wundern*, dass Liebe nicht gelehrt werden kann. Was nicht gelehrt werden kann, ist ein Mysterium. Diese Botschaften von Jesus sind sowohl ein Mysterium als auch die Offenbarung des Mysteriums.

Im Jahr 1998 las ich *Ein Kurs in Wundern* und als ich den Ruf meines eigenen Herzens zu ergründen suchte, hörte ich eine STIMME sagen, dass ich einen neuen Kurs in Wundern empfangen würde. Wie ihr euch vorstellen könnt, rief das eine Reihe von Fragen über meinen Beitrag bei diesem Mysterium auf - dass dieser Kurs der Liebe zu mir und durch mich kommen würde.

Wie geschah das? Wie war diese Führung ermöglicht worden? Wie fühlte sie sich an? Was habe ich tatsächlich erlebt?

Jesus und seine Führung zu empfangen war einfach. Ich liebte die Beziehung und den Prozess, durch den ich schrieb. Die Worte stiegen von innen auf, mehr oder weniger als Gedanken, die nicht ich dachte. Diese Praxis des Aufschreibens dauerte drei Jahre. Die Arbeit dabei war mühelos, unkompliziert und Ehrfurcht gebietend.

Es gab jedoch eine Art und Weise, wie ich es schwierig gemacht habe. Darüber möchte ich euch erzählen, so dass ich euch vor dem gleichen überflüssigen Leiden bewahren möge.

Es geschah immer nur, nachdem das Aufschreiben für den jeweiligen Tag vorbei war, dass diese Schwierigkeit auftauchte, und zwar, indem ich anfang, darüber nachzudenken. Darüber nachzudenken, überwältigte mich. Mein Geist kämpfte und die Frustration wurde immer quälender darüber, dass er nicht in der Lage war zu verstehen, was passierte und noch nicht einmal, was gesagt worden war. Mein Geist konnte die neue Erfahrung nicht akzeptieren. Ich konnte sie nicht verstehen, sie erklären oder sie mit irgendetwas Anderem vergleichen.

Meinen Gefühlen erging es kaum besser. Sobald ich von der Arbeit zurücktrat, die ich tat, fühlte ich mich wie ein Arbeitssklave auf einem Eisberg, eingehüllt in riesige Grenzenlosigkeit. Ich fühlte mich von der stärksten Kraft des Universums umschlossen, als wäre ich im Auge eines riesigen Wirbelsturms.

Doch saß ich lediglich an meinem Schreibtisch. Nur einen Augenblick vom Abendessen entfernt. Es ist kaum zu glauben, dass ich noch etwas essen konnte. Ich hörte die Geräusche vom Fernseher oder das Telefon läuten und wurde ganz abrupt in einer Nanosekunde von meinem Eisberg weggebracht. Der Stimmungswechsel fühlte sich so an, als würde er mich umzubringen.

So stark war der Kontrast zwischen Einheit und Trennung. Ich wusste, ich konnte so nicht weitermachen, nur dann Einheit zu spüren, wenn ich aktiv mit der Arbeit beschäftigt war. Ich konnte so nicht weitermachen, mich elend zu fühlen, sobald die Arbeit zu Ende war. Ich wusste, dass Jesus mich nicht verließ, wenn ich von meinem Schreibtisch wegging, doch fühlte ich mich nicht in der Lage, mein Gewahrsein von Einheit viel weiter darüber hinaus auszudehnen.

Das hat mich jedoch nicht davon abgebracht, es zu versuchen. Ich habe es so empfunden, dass, wenn ich mich intensiv darum bemühen würde, ich lernen könnte, wie man es macht. Wenn ich nur ein klares Verständnis davon bekommen könnte, ein eindeutiges Verständnis von dem, was vor sich ging, dann „hätte“ ich es. Ich könnte Einheit „erreichen“. Ich blieb dabei zu versuchen, sie wie andere Erfahrungen zu behandeln, von denen ich gelernt hatte und die ich gelernt hatte zu reproduzieren – Erfahrungen, von denen ich immer Abstand genommen hatte – ein Geist oder ein Selbst, das beobachtet.

Es lief nicht über die Anstrengung in meinem Geist, sondern über die Stille des Geistes, dass ich schließlich erkannte, dass es nichts Wundersames an „der Arbeit“ gab, die Einheit möglich und Trennung unerträglich machte. Einheit war das, was natürlicherweise aufkam, wenn die Blockaden vor meinem Gewahrsein der Präsenz

der Liebe entfernt wurden. Das war es, was geschah, als ich den KURS empfing. Das Hindernis meiner getrennten Gedanken schmolz dahin und Jesus war mit mir, ohne „jemand anderes als ich“ zu sein. Wir waren in Beziehung, ohne getrennt zu sein.

In der Einheit gibt es kein „Selbst“, das zurücktritt, das die Erfahrung beobachtet. Ohne ein getrenntes Bewusstsein gibt es keine Gedanken. Ohne zu denken, gibt es Einheit des Seins.

Als ich das sah, wusste ich, dass ich Einheit im Leben erfahren konnte, dass ich diese Erfahrungen in der Vergangenheit gemacht hatte und dass ich fortfahren würde, sie zu haben. Sie waren eben nur keine Erfahrungen meines denkenden Geistes.

Es war erst im Nachhinein, nach einer solchen Erfahrung, dass ein Gewahrsein darüber einsetzte, dass „etwas geschehen“ war. Dann dachte ich: „Oh mein Gott, das war das Größte, was jemals geschehen ist. Ich will das noch einmal haben.“ Und erneut sollte die Arbeit beginnen, hin zu der Erkenntnis, dass Einheit nicht etwas war, das ich „haben“ kann und dass es das ist, wer ich bin, wenn ich nicht ein „Anderer“ mir selbst gegenüber bin, wenn ich nicht getrennt bin.

Wenn ich denke, bin ich gegenwärtig für diese „Anderer“, die das selbst ist, von dem ich glaube, dass ich das bin. „Sie“ ist in meinen Gedanken da, genau wie jede andere Person, Ding oder Situation, die in meinem Geist Raum einnimmt. Ich bin nicht allein mit Gott und nicht in Einheit.

Ein „Ich“ zu haben, und alles, was nicht „Ich“ ist, ist der Weg des Denkens. Das ist nicht der Weg des Herzens, zu dem uns Jesus ruft. Er beendet diesen KURS (Erstes Buch), indem er sagt: „Denke nicht.“ [Kurs: 32.4]

Sich von der Erfahrung der Trennung zu der Erfahrung der Einheit zu bewegen, bedeutet, die Macht Gottes zu erfahren und die Kraft der Liebe. Es ist eine unvorstellbare Erfahrung, die nicht gedacht werden kann.

Jesus sagt: „Starte mit dieser Idee: Du wirst die Möglichkeit einräumen, dass deinem wartenden Herz eine neue Wahrheit offenbart wird. Halte in deinem Herzen die Idee für möglich, dass dir beim Lesen dieser Worte – und wenn du mit dem Lesen dieser Worte fertig bist – ihre Wahrheit offenbart sein wird. Halte dein Herz für eine neue Art von Beweis dafür offen, was die Wahrheit ausmacht.“ [Kurs: 7.23]

Eine Offenbarung ist es, was dieser Kurs ist, genauso wie der neue Weg zu wissen, den er einlädt. Als ich den Kurs empfing, habe ich Offenbarung empfangen. Als ich darüber nachdachte, habe ich meine Fähigkeit blockiert, zu erkennen, was ich empfangen habe.

Du bist dabei, diesen KURS zu empfangen. Wenn du ihm dein Herz öffnest, verlasse dich nicht auf deinen Verstand, um zu begreifen, was du empfängst. Wenn du das Buch schließt und dich deinem Tag widmest, mache es nicht, wie ich es getan habe und bringe es in deinen Verstand. Halte es in deinem Herzen. Bleibe in der Gegenwart der Liebe. Gehe nicht in die Trennung zurück. Tue alles, was du kannst,

um damit aufzuhören, vom Leben zurückzutreten. Beginne am Anfang, mit dem, wer du wirklich bist. Denk nicht zu viel. Folge deinem Herzen.

Dann wirst du sehen, dass am Anfang, und vor dem Anfang, und vor dem davor, nur Liebe war.

Ein erster Empfänger zu sein, kann herausfordernd sein. Sowohl für Helen Schucman – deren Geschichte, wie sie ***Ein Kurs in Wundern*** empfangen hat, gut bekannt ist – als auch Mari Perron, brachte ihr neuer, unerbetener Status eine seltsame Mischung aus Isolation, Ungewissheit und auch Skeptische Reaktionen mit sich. Was sollten sie mit dem Material anfangen, und mit ihren Leben? Doch trotz Anfällen inneren Konfliktes, beschützten beide, sowohl Helen als auch Mari, energisch die Integrität des Textes in dem Wissen, dass sie ein seltenes und wertvolles Geschenk empfangen hatten.

Ein Kurs der Liebe gibt seinem Vorgänger enorme Wichtigkeit. Er sagt: „Die Welt als ein Seinszustand, als ein Ganzes, ist, hauptsächlich verursacht durch ***Ein Kurs in Wundern***, in eine Zeit mit der Bereitschaft für Wundergesinntheit eingetreten.“ Er tat dies, „indem er das Ego bedrohte“. [Kurs: Auftakt, A.5]

Ein Kurs der Liebe ist mit Sicherheit nicht bedrohend, jedenfalls nicht in seiner Art und Weise. Jesus geht sorgfältig und systematisch von ***Der Kurs*** über ***Die Abhandlungen*** zu ***Die Dialoge*** über – er benutzt Logik, entwickelt manchmal tiefgreifende Ideen, doch spricht er sanft und immer zum Herzen. Anders als in ***Ein Kurs in Wundern*** bietet er nur wenige Übungen, doch dafür eine „Gipfel“-Erfahrung in ***Die Vierzig Tage Und Vierzig Nächte***. Er wendet sich genauso oft an eine „Sie“ wie an einen „Er“, an Brüder und Schwestern, und bestätigt eindringlich die weiblichen Wege des Wissens. Er offenbart einen ***„Weg von Maria“***, der in symbiotischer Beziehung existiert zu dem ***„Weg von Jesus“***, der jetzt endet. Er betont, „zu sein, wer du bist“ in einer Art und Weise, die nicht das persönliche selbst oder den Körper leugnet. Er offenbart, wie die menschliche Form in das „aufgestiegene SELBST der Form“ transformiert werden kann und wie eine illusionäre Welt „neu“ - göttlich - gemacht werden wird durch Beziehung und Einheit.

Verständlicherweise werden jene, die mit ***Ein Kurs in Wundern*** vertraut sind, anfangs skeptisch in Bezug auf die Authentizität von ***Ein Kurs der Liebe*** sein, doch werden sie ihn als Fortsetzung/Weiterführung erkennen. Und obwohl eine Vertrautheit mit ***Ein Kurs in Wundern*** eine wertvolle Vorbereitung und Sichtweise bietet, steht ***Ein Kurs der Liebe*** für sich. Unabhängig ihrer religiösen oder spirituellen Vorgeschichte werden diejenigen, die zu ihm hingezogen werden, einen Schatz finden.

Mit dieser Kombinierten Ausgabe beendet ***Ein Kurs der Liebe*** seine verhältnismäßige Unbekanntheit. Seit er ursprünglich übertragen worden war, gab es keine konzentrierte Bemühung, ihn bekannt zu machen. Nichtsdestoweniger entwickelte sich ein „Untergrund“ eifrigen Interesses, einschließlich der Übersetzungen in fremde Sprachen. Seine Zeit ist gekommen, weil so viele sich nach der Verbindung des Herzens sehnen und leidenschaftlich darauf brennen, zu sein, wer sie wirklich sind.

Die ist kein gewöhnliches spirituelles Buch. „Etwas anderes geschieht hier.“ [Dialoge: 12.5]
Lass dich davon überschwemmen. Wie Jesus gegen Ende von **Die vierzig Tage und vierzig Nächte** sagt:

„Dieser Kurs erfordert kein Denken und keine Anstrengung. Es gibt kein langwieriges Studium und die wenigen konkreten Übungen sind nicht notwendig. Dieser Kurs ist auf Wegen erfolgreich, die du noch nicht verstehst und nicht verstehen musst. Diese Worte haben dein Herz betreten und den Graben zwischen deinem Geist und deinem Herzen geschlossen.“ [Kurs: 32.4]

Dieser Kurs spricht so, als wäre er nur für dich geschrieben worden. Und das ist er. [Dialoge, Tag 40.31]

Glenn Hovemann, Herausgeber
(Mai 2014)